

ihrer einzigen Ueberlieferung bekanntlich ungemein beschädigt; durch dunkle Moderflecken ist die Schrift vielfach unleserlich geworden. Hier half mir vor allem die Frühlingssonne, die eine volle Woche lang so hell in den prächtigen Saal schien, wie sie in das Berliner Handschriftenzimmer niemals zu schauen pflegt, an manchen Stellen mehr als meine Vorgänger zu entziffern. So konnten beide Ausgaben, die ich für den fünften Band der *Epistolae* bereits fertiggestellt hatte, noch erheblich verbessert werden.

Durch die Vermittlung des Herrn L. Delisle, dem ich ebenso wie Herrn H. Omont für die freundliche Förderung meiner Arbeiten meinen verbindlichsten Dank sage, wurde mir der Cod. 407 der Stadtbibliothek in Laon, wo ich wegen der beschränkten Benutzungszeit zu viele Tage darauf hätte verwenden müssen, nach Paris geschickt. Ganz freilich konnte ich ihn bei seinem grossen Umfange auch da nicht erledigen, sondern musste mich auf eine Collation der dringlichsten Stücke beschränken.

Eine Aufzählung der einzelnen Briefe, die für die folgenden *Epistolaebände* verglichen, der Handschriften, die dafür untersucht sind, würde diesen Vorbericht unnöthig belasten; ich denke sie den Handschriftenbeschreibungen, die im nächsten Hefte dieser Zeitschrift folgen werden, einzufügen. Ein allerdings sehr lückenhafter Brief Nicolaus' I., der sich dabei fand, ist bereits oben S. 191 ff. veröffentlicht worden. Ein Translationsgedicht aus dem Cod. 2373 (s. IX. ex., nicht XII.), das etwa Ende 886 in Compiègne entstanden und durch seine Beziehung auf Karl III. und den damaligen Normanneneinfall bemerkenswerth ist, wird Herr Dr. von Winterfeld in den vierten Band der *Poetae latini* aufnehmen. Sonstige ungedruckte Stücke sind in den Beilagen mitgetheilt, und das eine oder andre wird sich wohl noch aus meinen Aufzeichnungen, die ich bis jetzt nicht vollständig durcharbeiten konnte, ergeben. Auch die Hss. des Ricardus de Pofis sind von mir untersucht.

Die anderthalb Wochen vor Ostern vom 5.—14. April, in denen die Nationalbibliothek geschlossen war, widmete ich den kleineren Pariser Bibliotheken, deren Handschriftenkataloge ich zunächst durchsah. In der Bibliothek Mazarine schrieb ich dann u. a. aus dem langobardischen Prachtcodex n. 364 für Herrn Prof. Holder-Egger die kurzen *Annales Casinenses* ab, auf die Waitz im N. Arch. VI, 495 hingewiesen hatte, und die, wenn sie auch gegenüber den bekannten Annalen in SS. XIX